

10. Waldschutz-Info 2008

- Diplodia-Triebsterben der Kiefer -

Der Wärme liebende Pilz *Sphaeropsis sapinea* (Synonym: *Diolodia pinea*) tritt seit einigen Jahren verstärkt in Kiefernbeständen im nord- und nordostdeutschen Raum (Sachsen-Anhalt, Niedersachsen) und in diesem Jahr auch zunehmend in Hessen auf. Er verursacht ein Triebsterben. Folgeschäden können eintreten, im ungünstigsten Falle auch das Absterben der Bäume. Der Erreger wurde auch schon an jüngeren Douglasien und an anderen Nadelbäumen gefunden.

Krankheitsverbreitung

Der Pilz *Sphaeropsis sapinea* ist als weltweiter Parasit mit bevorzugtem Vorkommen in wärmeren Regionen (z. B. Mittelmeerraum; subtropische und tropische Klimagebiete) bekannt. Hier verursacht er Triebsterben, Wipfeldürre und Rindenschäden.

Der Pilz wird in den letzten Jahren auch in Mitteleuropa zunehmend an verschiedenen Kiefernarten beobachtet. Besonders betroffen sind die Gemeine Kiefer (*Pinus sylvestris*) und die Schwarzkiefer (*P. nigra*). Auch an jüngeren Douglasien, Fichten und anderen Nadelbaumarten wurde der Erreger schon nachgewiesen. Ein stärkeres Auftreten wurde im Zuständigkeitsbereich der NW-FVA zunächst in Kiefergebieten Sachsens-Anhalts und Niedersachsens beobachtet. Seit 2008 häufen sich jedoch auch Schadensmeldungen und Pilznachweise aus Hessen.

Ein Zusammenhang mit der allgemeinen Klimaerwärmung und Witterungsextremen muss angenommen werden.

Krankheitsbild

Beobachtet wird ein Absterben diesjähriger, im Streckungswachstum befindlicher Triebe, die sich braun verfärben (Abb. 1 bis 3). Das Triebsterben wird oft von Harzfluss begleitet. Befallen werden alle Altersklassen: Kulturen, Dickungen, Stangenhölzer bis hin zu Baumhölzern.

An jüngeren Bäumen sind die befallenen Triebspitzen oftmals gekrümmt bzw. nach unten gebogen. Der Befall kann auch in etwas stärkere Zweige hineingehen. Mit geschultem Auge sind dann zuweilen auch die winzigen schwarzen Fruchtkörper auf bzw. unter den abblätternden oberen Rindenschichten zu erkennen.

In sonnenexponierten Randlagen und in aufgelichteten, wärmeren Bestandesteilen ist der Befall in der Regel stärker.

Krankheitsentstehung

Es gibt Hinweise darauf, dass *S. sapinea* in Mitteleuropa im Nadel- und Rindengewebe lebender Kiefern vorkommen kann, ohne erkennbare Schäden zu verursachen (endophytische Lebensweise). Erst nach starken Beeinträchtigungen der Baumvitalität treten demnach pathogene Eigenschaften des Pilzes in den Vordergrund.

Wahrscheinlich tragen ungewöhnlich warme und trockene Sommer und Witterungsstress (z. B. die warmen 1990er Jahre, extreme Trockenheit / Hitze im Jahr 2003, sowie im Juli 2006, im April 2007 und im Mai 2008) und milde Wintertemperaturen zur Krankheitsentstehung bzw. zum Krankheitsausbruch bei.

Die Pilzbesiedelung von stärkeren Zweigen und Ästen kann durch Hagelschlag und entsprechende Rindenverletzungen gefördert werden (Eintrittspforten für den Pilz; Abb. 4). Hier verursacht der Pilz dann auch eine verstärkte Bläueentwicklung im Splintholz. Hagelschlag ist aber nicht in jedem Falle die Voraussetzung für einen beobachteten Befall.

Vorbeugung und Schadensbegrenzung

Stärker geschädigte Bäume (etwa ab 50 % Kronenschädigung) sollten genutzt werden, zumal eine sekundäre Besiedelung mit rinden- und holzbrütenden Insekten und eine Wertminderung des Holzes durch Bläuepilze nicht auszuschließen sind. Wenn nur wenige Äste in der Krone oder nur einzelne Kronenteile befallen und braun verfärbt sind, können diese Bäume zunächst stehen bleiben. Eine Revitalisierung ist hier theoretisch möglich. Die weitere Entwicklung solcher Bäume sollte aber genau beobachtet werden. Ein zu einem späteren Zeitpunkt notwendig werdender zweiter Eingriff ist jedoch bei weiterem Schadensfortschritt nicht auszuschließen.



Abb. 1: Diplodia-Triebsterben an Gemeiner Kiefer: Befallener Bestandesrand



Abb. 2: Diplodia-Triebsterben:
Stark befallene Kiefernkrone



Abb. 3: Kiefernast mit
abgestorbenen Triebspitzen



Abb. 4: Hagelschlagschaden an Kiefernast mit
nachfolgendem Diplodia-Befall und
Bläueentwicklung